

DNN
03.12.13

Behindert und doch Rückgrat einer Firma

Umformtechnik fördert Inklusion im Arbeitsleben

Radebeul. Anlässlich des heutigen Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung veranstaltet die Agentur für Arbeit eine bundesweite Aktionswoche, will damit bei Arbeitgebern für mehr Inklusion im Arbeitsleben werben und auf die Beschäftigungspotentiale aufmerksam machen. In der Umformtechnik Radebeul GmbH hat dieses Engagement bereits gefruchtet. Das Unternehmen beschäftigt zwei behinderte Angestellte und bildet einen Azubi aus, der stark sehbehindert ist.

Von CHRISTIN GRÖDEL

„Es spielt sich nur in unseren Köpfen ab, ob jemand behindert ist oder nicht“, sagt Stephan Schneider, Geschäftsführender Gesellschafter der Umformtechnik Radebeul GmbH. Und Schneider weiß, wovon er spricht, von klein auf ist er mit der Thematik vertraut: „Mein Vater kam mit einer schweren Behinderung aus dem Krieg zurück, konnte nur noch eine Hand benutzen. Ich habe ein Leben lang miterlebt, was er trotz dieses Handicaps zu leisten imstande war.“ Von dieser Einstellung des Chefs profitiert unter anderem Dana Nischan.

Die 35-Jährige ist gehbehindert, ihre Beine sind unterschiedlich lang. Gute Erfahrung im Berufsleben hatte sie bisher nur wenig gemacht, lange war die Radebeulerin arbeitslos. „Ich hatte Schwierigkeiten, überhaupt zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden, obwohl ich meine Ausbildung zur Industriekauffrau gut abgeschlossen habe“, erzählt sie. Schließlich bekam Dana Nischan ihre Chance bei der Umformtechnik GmbH. Im Rahmen einer von der Arbeitsagentur geförderten Probebeschäftigung arbeitete sie sich Anfang dieses Jahres in das Unternehmen ein. Mit Erfolg: Seit März hat die 35-Jährige einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Da sie aufgrund ihrer Behinderung weder lange stehen noch sitzen kann, bekam sie einen speziell an ihre Bedürfnisse angepassten Stuhl sowie einen höhenverstellbaren Schreibtisch.

Das zusätzliche Engagement des Unternehmens lohnt sich: „Aus der Erfahrung

kann ich sagen: Menschen mit Behinderung, denen anfangs nur wenig zgetraut wurde, sind oft schließlich das Rückgrat einer Firma. Sie haben ein besonders hohes Engagement und sind bereit, alles zu geben“, so Schneider. Das erlebt er auch bei einem jungen Mann, der sich derzeit zum Zerspanungsmechaniker ausbilden lässt – obwohl er nahezu blind ist. Aus eigenen Stücken habe er sich beworben, wollte die Ausbildung unbedingt machen. Anfangs war Stephan Schneider unsicher, hatte Angst, dass sein Azubi stolpern und sich dabei verletzen könnte. Jetzt allerdings ist er begeistert: „Es ist bewundernswert, wie er zurechtkommt. Und er muss sehr genau arbeiten. Aber mit seinen Hilfsmitteln, etwa einem Lesestein (so etwas wie einer sehr starken Lupe/Anmerk. d. Red.), kann er das sehr gut.“ Mittlerweile ist der junge Mann für den Geschäftsführenden Gesellschafter eine Art Geheimwaffe geworden, denn er zeige auch allen anderen Angestellten, dass es nicht auf die Umstände, sondern auf den Willen ankommt.

Nach Angaben der Arbeitsagentur waren Ende November im Landkreis Meißen 730 schwerbehinderte Menschen arbeitslos, das sind 6,3 Prozent aller Arbeitslosen. Verfügt ein Unternehmen über mehr als 20 Angestellte, sollten sich fünf Prozent der Beschäftigten aus behinderten Menschen rekrutieren. Erfüllt eine Firma diese Auflage nicht, werden Ausgleichsabgaben fällig. Diese wiederum nutzt die Arbeitsagentur, um Hilfsmittel, etwa den Stuhl von Dana Nischan, zu finanzieren.



Foto: Christin Grödel

Dana Nischan ist ihrem Chef Stephan Schneider nach vielen Absagen dankbar für die Chance.